

20. Oktober 2011 14:00 Uhr

GEOOTHERMIE

„Sie werden sich noch wundern“

Lebhafte Debatte um die Nutzung des heißen Wassers aus der Tiefe.

LfU-Präsident stimmt auf neue Wege ein *Von Sibylle Reiter*

 F Empfehlen

 Tweet

 +1



Unter anderem mit dem Präsidenten des Landesamts für Umwelt, Claus Kumutat (stehend) konnten die Uttinger Bürger auf Einladung der CSU über die geothermische Strom- und Wärmeerzeugung diskutieren.

Foto: Foto: Thorsten Jordan

Utting Das Vereinsheim des Augsburger Seglerclubs war zu klein, etwa 150 Interessierte drängten sich hinein, manche mussten draußen bleiben: Groß ist das Interesse am Geothermieprojekt in Utting. Auf Höhe des Reichhofs an der Kreisstraße LL 23 hat die Firma GeoEnergie Bayern aus Regensburg einen interessanten Standort für eine Geothermieanlage ausgemacht, die Ruppertsau. Nach einem Ortstermin hatte CSU-Landtagsabgeordneter Dr. Thomas Goppel aufgerufen, Fragen einzureichen, um sie von Experten beantworten zu lassen.

Der Präsident des Landesamts für Umwelt, Claus Kumutat, machte zunächst

deutlich, dass wegen der Abschaltung der Kernkraftwerke neue Wege der Energiegewinnung nötig seien, zumal der Stromverbrauch weiter steigen werde. Dabei gelte es, Klimaschutzziele und Versorgungssicherheit im Auge zu behalten. Jede Gemeinde müsse bei der Energiewende ihren Anteil leisten. Geothermie sei ein noch kleiner, aber wichtiger Teil davon. Zudem sei ein Ausbau bei Windkraft, Wasserkraft, Biomasse und Fotovoltaik erforderlich (Kasten). „Sie werden sich noch wundern, wie sich unsere Landschaft verändern wird.“

Prof. Wolfgang Mauch von der Forschungsstelle für Energiewirtschaft versah die Geothermie mit den Attributen klima- und landschaftsschonend, sauber, geringer Ressourcenaufwand, grundlastfähig, dezentral und krisensicher.

So positiv wollten das aber nicht alle Uttinger Bürger sehen. Peter Bauer kritisierte, dass der Staat im 21. Jahrhundert einen Claim vergebe, ohne die Bürger zu fragen: „Sind wir Aborigines?“ Bei GeoEnergie Bayern lägen die Vorteile, beim Bürger sämtliche Nachteile und Risiken. Bauer meinte, Utting brauche kein Grundlastkraftwerk und kein Industriegebiet in der Natur. Gehe es nach ihm, sollte besser ins Energiesparen investiert werden.

Viel Aufwand und wenig Ertrag?

Für Reinhard Mack ist der große Aufwand um das Projekt „erschreckend für eine lächerliche Nutzung“. Er kann sich nicht vorstellen, dass 50 Prozent der Häuser angeschlossen werden, um die Abwärme abzunehmen. Aber nur so würde die Anlage Sinn machen. Laut GeoEnergie-Geschäftsführer Bernhard Gubo wird die Wärmeleistung des geplanten Kraftwerks auf 55 Megawatt geschätzt, die elektrische Leistung auf 5,5 Megawatt.

„Eine Gemeinde muss auf ihre Bürger achtgeben“, betonte Bürgermeister Josef Lutzenberger (GAL). Daher würden die vorliegenden Erschütterungs- und Lautstärkegutachten von einem Ingenieurbüro nach Wahl der Gemeinde geprüft. Die Kosten dafür übernehme GeoEnergie Bayern. Dann werde der Gemeinderat eine Empfehlung geben und es folge ein Bürgerentscheid. Ein vorhabenbezogener Bebauungsplan stellt laut Lutzenberger zudem sicher, dass der Investor nicht alles darf, wie von manchem Bürger befürchtet.

Geschäftsführer Bernhard Gubo sicherte zu, dass alle Auflagen eingehalten und alle Fragen aus der Bevölkerung beantwortet würden. Utting sei privilegiert, da auf dem Gemeindegebiet ein großes Wasserreservoir liege. Dank Trockenkühlung werde kein Wasser verbraucht, Dunst und Nebel entstehe nicht. Geringe Schallemissionen seien im Abstand von 300 Metern so gut wie nicht mehr hörbar.

Gubo stellte zudem in Aussicht, den Sitz der Projektgesellschaft nach Utting zu verlegen, was Gewerbesteuereinnahmen bedeute.

Die von Thomas Goppel moderierten Diskussion verlief rege: Eine Bürgerin stellte die von GeoEnergie in Auftrag gegebene Flora-Fauna-Habitat-Untersuchung infrage, dabei sei ein Biotop in der Ruppertsau außer Acht gelassen worden. Welche Nutzungsdauer ein solches Kraftwerk hat, wollte ein anderer Bürger wissen. „Viele Generationen“, beantwortete Lutz Stahl, Projektleiter des Geothermiekraftwerks in Bernried, diese Frage.

51 Prozent Beteiligung der Gemeinde bzw. auch der Gemeindebürger an diesem Projekt forderte ein Zuhörer: „Wir müssen da den Daumen drauf haben.“ Risse in den Wänden allein schon durch die Rüttelbohrungen befürchtete eine Anwohnerin. Sie fragte, ob es auch ein Erdbeben wie im Oberrheingraben geben könne. Dies wurde von den Experten verneint, da es sich dort um eine andere Landschaftsstruktur handele und um ein anderes Verfahren (Hot-Dry-Rock; dabei wird kaltes Wasser von außerhalb mit hohem Druck in das heiße Gestein gepresst, wodurch Erschütterungen möglich sind). Gefragt wurde auch, ob die Trinkwasserversorgung gefährdet wäre, nach einem hydrogeologischen Gutachten und eine Umweltverträglichkeitsprüfung. „Wir dürfen nicht grundsätzlich gegen alles sein“, meinte dagegen ein anderer Bürger, der sich auch ein „Bad Utting“ wünscht, um Thermalwasser zu Kurzwecken zu nutzen.

Dampfturbinen Kraftwerke

Energieversorgung - zuverlässig und effizient. Wir zeigen Ihnen wie!

www.siemens.com/answers

Google-Anzeigen